

Ausbildung und Führung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **151 (1985)**

Heft 6

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausbildung und Führung

Gedanken zur Stabsarbeit

Korpskommandant z D
Hans Wildbolz

Zur Zeit wird diskutiert, ob die Stäbe zu hohe Bestände aufweisen. In diesem Zusammenhang wird geprüft, was ein Stab zu leisten hat.

Der ehemalige Ausbildungschef der Armee, Korpskommandant H. Wildbolz, hat an der Jubiläums-Generalversammlung der Offiziersgesellschaft der Adjutanten einen vielbeachteten Vortrag zum Thema «Führung und Stab im Wandel der Zeit» gehalten.

Bei den nachfolgenden Gedanken handelt es sich um Auszüge. G.

Einer der grossen Werte unserer Miliz liegt darin, dass die Armee – aber auch die politischen Organe – von der wirtschaftlichen Führungserfahrung profitieren und umgekehrt unbestrittenermassen zivile Chefs aus der Truppenpraxis wertvollen Gewinn ziehen können.

Diese Wechselwirkung stellt indessen den Grundsatz nicht in Frage, dass die Führung nicht Schema und Schablone sein kann, sondern der konkreten Lage angepasst werden muss.

Diese Forderung gilt in besonderem Masse auch für die Armee, für ihre Kommandanten und ihre Stäbe. Ich bin der letzte, der den Wert reglementierter, ausgefeilter Führungs- und Stabstechniken nicht anerkennt. Aber Geschick und Bewährung der Kommandoorgane müssen die Gefahr der Erstarrung in Schablonen überwinden. Das gilt auch für die Stabsgliederung, die im Einsatz flexibel den wechselnden Umständen angepasst werden muss.

In der Armee sind heute gute organisatorische Voraussetzungen für effiziente Kommando- und Stabsfunktionen gegeben. Aber die beste Organisation bleibt wertlos, wenn die Führungsqualität und das aktive, kreative, kooperative und disziplinierte Verhalten der Führungskräfte in den Stäben versagt.

Die Mitwirkung in einem Stabe setzt ein hohes Mass an Einfühlungsvermögen, Anpassungsfähigkeit, Solidaritätsgefühl und Selbstlosigkeit voraus.

Die Ergebnisse der Stabsarbeit sollen klare, übersichtlich und knapp gefasste Anordnungen sein, die – aufeinander abgestimmt – rechtzeitig an die Truppe gelangen.

Wichtigstes Bestreben des Stabes muss der Dienst an der Truppe sein.

Jeder Angehörige eines Stabes ist verpflichtet, den Kommandanten zu unterstützen und ihn für seine Hauptaufgaben freizuhalten.

Jeder Stabsangehörige muss über seinen Fachbereich hinaus polyvalent, als «Generalist», tätig sein können und dort mithelfen, wo Not am Manne ist.

Vor dem Hintergrund dieser allgemeinen und nach wie vor gültigen Richtwerte wollen wir uns die Frage stellen, wie die Kommando- und Stabsfunktionen weiter gefördert und verbessert werden können.

1. Es gilt, den Gefahren zu begegnen, die mit dem Fortschritt der Führungs- und Stabstechnik (in Wirtschaft, Verwaltung und Armee) einhergehen:

Eine erste Gefahr ergibt sich daraus, dass die Führung zu technokratisch geworden ist. Gute Arbeitsmethoden und ausgefeilte Führungsabläufe vermögen das Geschick der Menschenführung nicht zu ersetzen. Persönlichkeitswerte, Überzeugungskraft, Ausstrahlung, Mut und Schwung, Beherrschung, Wirkung als Vorbild, gegenseitiges Vertrauen usw. sind wichtiger als technische Perfektion.

Eine zweite Gefahr der Führungstechnokratie liegt in der zunehmenden Einengung des schöpferischen Spielraums. Das Kader wird mehr und mehr zu Marionetten vorprogrammierter Abläufe. Der bewährte militärische Grundsatz der «Führung durch Zielsetzung» (Auftragstaktik) muss nicht nur verbal, sondern wieder mehr in der Praxis Geltung haben.

Initiative und Beweglichkeit der Führung sind gegenüber dem Normverhalten, die Führung im Geschehen («im Sattel») gegenüber geplanter, programmierter Führung wieder betonter zu fördern, auch in der Kadenschulung und in Stabsübungen.

2. Mit dem technischen Ausbau der Führung mit Einrichtungen und Hilfsmitteln aller Art (Führungsstellen sind zu «cockpits» geworden!) ist die Forderung nach mehr «Feldtauglichkeit» voll zu beachten.

Im Kampfgeschehen sind nur einfache, rasch wirksame Führungsprozesse tauglich.

In diese Forderung ist nicht nur die Ausrüstung, sondern auch die Führungsorganisation einzubeziehen.

Es ist zu begrüssen, dass im Rahmen des Armeeleitbildes (genauer des Ausbaus schritt 84–87) die Führungsstrukturen überprüft werden mit der Zielsetzung der Straffung, der Feldtauglichkeit und der Funktionssicherheit im Lichte rascher Bereitschaft, fortschreitender geschützter KP-Anlagen und des neuzeitlichen Kriegsgeschehens.

Dabei geht es auch darum, die Führungsstäbe im engeren Sinne (Führung im Felde) – neben der Führung in Ausbildung und Dienstbetrieb – auszuscheiden und leistungsfähiger zu gestalten.

Der Zusatzbedarf für den Fachdienst und für die Instruktionsdienste, für Planung und Schulung könnte mit Annexstäben gedeckt werden.

An den Strukturen und am Bewährten sollte aber nur geändert werden, was geändert werden muss. Im Milizheer ist Kontinuität eine Verpflichtung. Zu häufige Umkämpelungen schaffen meist mehr Unsicherheit als vermeintlichen Fortschritt. Der Hebel wird in erster Linie «oben», beim «Wasserkopf» des Armeekommandos und bei den Stäben der Grossen Verbände angesetzt werden müssen. Die Kriegsbedürfnisse bilden hierzu die Grundlage.

Wünschenswert wäre, dass auch – zur Verkürzung der Führungswege zur Truppe – die Kaskade unserer Kommandohierarchie gestrafft werden könnte, mindestens in den für die Kampfführung entscheidenden Fachkanälen und Phasen.

Dazu gehört auch das Kurzschiessen zur direkten Zusammenarbeit. Diese Wege sind oft zu umständlich und verschlungen (z. B. in Kampf- und logistischen Absprachen oder bei der Überführung von Ls Verbänden in den Einsatz).

3. und letztes: zur Ausbildung: Das Können der Kommandanten und ihrer Stäbe bleibt – unabhängig vom Wandel der Zeit – für die Führungsqualität und damit für die Leistungen der Truppe letztlich entscheidend, nicht die Organisation, Stabsstrukturen und instrumentalen Führungsmittel.

Wichtigste Voraussetzung guter Führung und Stabsarbeit ist deshalb die gründliche Schulung der Kommandanten und ihrer Führungsorgane.

Dazu gehören nicht nur Grundlehrgänge wie ZS, GSt K, technische Schulen und Kurse, sondern vor allem

1. die tägliche Förderung im Einsatz («on the job»), die dauernde Anleitung durch die Vorgesetzten und die Arbeit an sich selbst sowie

2. die intensive Ausbildung in praktischen Übungen.

Dass das **Können** wichtiger ist als das Wissen, gilt besonders für die Führung.

Die **Methodik der Stabsschulung** ist heute etabliert und auf allen Stufen in periodischen Übungen lehrreich gestaltet.

Die Anleitung der für die **Vorbereitung und Gestaltung** von solchen Übungen verschiedenen Typs besonders wichtigen **Offiziere** ist aber noch lückenhaft und daher verbesserungswürdig.

Methodische **Schwächen und Leerlauf** sind mir in Übungen nicht selten begegnet, und oft beschränkt man sich unkritisch und epigonenhaft auf Vorlagen, Drehbücher mit vorgefassten Abläufen und die Produktion von Papier.

Das Instrument **effizienter Kurzübungen** wird noch zu wenig benützt.

In der Anlage von Führungsübungen stehen **Aufwand und Wirkung** in zunehmendem Masse in unausgewogener Relation.

Die **Übungen**, die nicht nur für die Übungsleitung lehrreich und interes-

sant sein sollten, sondern möglichst für **alle Teilnehmer**, werden oft in der Thematik und im Einbezug mehrerer Stufen **überladen**: Weniger ergäbe meist mehr.

Die mehr und mehr zu Monstern aufgeblähten Übungen der höchsten Stufen wuchern mehr und mehr in die Übungsanlagen der nachfolgenden Kommandoebenen hinein. Die Qualität der Stabsübungen wird nicht am Umfang der Bundesordner füllenden **Anlagedokumente** gemessen.

Von Planungsaufgaben sollte das Schwergewicht wieder vermehrt auf die

Führung in wechselnden Lagen, in der Krise, unter erschwerten Bedingungen gelegt werden, auf die Entschlusskraft unter Druck, das Beherrschen «harter» Lagen, die Raschheit und Einfachheit der Durchführung.

Anmerkung der Redaktion:

In der Zwischenzeit wurde der Armeestab neu gestaltet. Der Bestand ist reduziert worden. G

Allerdings unterliessen es die Chinesen, das Zentrum der Kp durch einen kräftigen Stoss einzunehmen, sondern begannen nur, die Amerikaner vom Punkt 383 unter Feuer zu nehmen, um sie so zu vernichten.

Der Kompanie Gambos gelang es nicht mehr, die Chinesen aus eigener Kraft vom Punkt 383 zu vertreiben, da alle Handgranaten verschossen wurden und nur noch wenige Füsiliere kampftüchtig waren. Der Kompaniekommandant ersuchte deshalb das Bataillon um Verstärkung und erhielt einen Zug, dem es im Morgengrauen gelang, den Punkt 383 zurückzuerobern. Darauf verschwanden die Chinesen wieder Richtung Norden.

2. Lehren

– Im Stützpunkt müssen sich alle Widerstandsnester gegenseitig mit Feuer unterstützen können. Die Abstände zwischen den Zügen richten sich nach dem Gelände und der praktischen Einsatzdistanz der Flachbahnwaffen.

– Höhergelegene Geländepunkte müssen unbedingt besetzt oder vermint sein und mit Feuer bestrichen werden können.

– Zwischengelände, das mit Flachbahnwaffen nicht erreicht werden kann (in unserem Falle der Graben), muss vermint werden oder mit Bogenwaffen beschossen werden können.

– Die Verbindungen zu den Unterstützungswaffen sollen durch mehrere Mittel sichergestellt werden (Funk, Telefon, Zeichen). Das anfällige Telefonkabel allein genügt kaum. Dies gilt auch für die Verbindungen zwischen den Stützpunkten.

– Die Brücke über den Fluss hätte gehalten werden müssen.

3. Reglementarische Grundlagen

Der Stützpunkt wird in Anhang 2 der Tf 82 definiert als:

«In sich geschlossene, zur Kampfführung nach allen Richtungen bestimmte Verteidigungsstellung, die durch wenigstens einen Zug besetzt ist.»

Wesensmerkmale des Stützpunktes bilden folgende drei Punkte:

1. Der Stützpunkt ist eine Verteidigungsstellung.

2. Die Kampfführung muss nach allen Seiten möglich sein (im Gegensatz zur Sperre).

3. Innerhalb der Verteidigungsstellung muss die gegenseitige Unterstützung gewährleistet sein.

Daraus ergibt sich eine dreiecksförmige Anordnung der Zugsstützpunkte innerhalb des Kompaniestützpunktes. Dasselbe gilt für die Gruppen innerhalb des Zuges.

Kriegsbeispiele für den Gefechtsunterricht

III. Der Stützpunkt

Lt M. Kuster

1. Kriegsbeispiel

Koreakrieg im Jahre 1950. Ende November erhielt die amerikanische Füs Kp VI/38 den Auftrag, südlich des Peangyang-chang-Flusses einen Stützpunkt zu errichten.

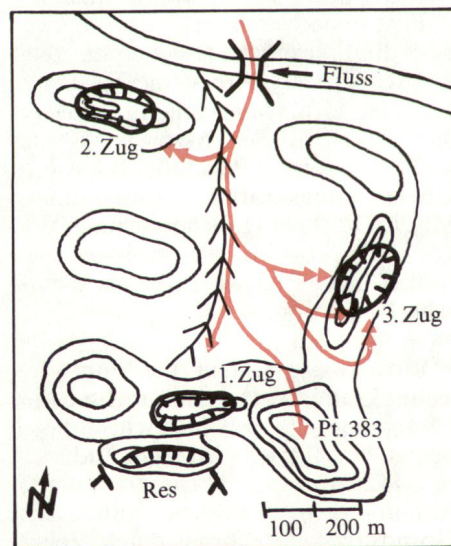
Die Art, wie sich die Kompanie im befohlenen Abschnitt einrichtete, war mehr als grosszügig. Die Züge wurden auf vier Hügeln verteilt, die so weit auseinander lagen, dass kein Zug vom anderen Feuerunterstützung erhalten konnte. Der 2. Zug war 700 m weit vom 3. Zug und über 800 m weit vom 1. Zug entfernt.

Obwohl der Kp Kdt, Hptm Gambos eine überlange Front besetzt hielt, wollte er noch eine Reserve ausscheiden. Der 1. Zug bestimmte deshalb zwei Gruppen, die sich 100 m weiter südlich bei den Minenwerfern eingruben.

Die Stellungen der Kompanie konnten nicht als Igel bezeichnet werden. Sie waren vielmehr hufeisenförmig angeordnet, wobei die Flanke des 2. und des 1. Zuges überhaupt nicht gedeckt war.

Munition war genügend mitgeführt worden. Pro Mann waren allerdings nur gerade 2 Handgranaten vorhanden.

In der Nacht des 25. Novembers, gegen 21 Uhr, griffen die Chinesen aus dem Norden an. Sie stiessen unbehel-



Angriff der Chinesen auf die Stellung der Füs Kp VI/38 am 25. November 1950.

ligt im Graben zwischen dem 2. und dem 3. Zug vor und drohten, die Kompanie in zwei Teile zu spalten. Es gelang den Chinesen auch, das Telefonkabel zwischen den Minenwerfern und dem Beobachter, der sich beim 3. Zug befand, zu durchschneiden. Damit konnten die Minenwerfer kein gezieltes Feuer mehr in den Graben legen.

Bald hatten die Chinesen den 2. Zug eingekreist. Dieser konnte aber seine Stellung halten. Der 3. Zug wurde von verschiedenen Seiten angegriffen und musste sich zum 1. Zug zurückziehen. Darauf gelang es den Chinesen, den Punkt 383 einzunehmen. Diese höchste Erhebung im Gelände war von den Amerikanern nicht besetzt worden.

Nur diese Anordnung lässt eine «in sich geschlossene Verteidigungsstellung» zu.

4. Merkmale für den Stützpunktkommandanten

- Erkunde das Gelände und wähle das Gelände so, dass dich der Gegner nicht umfahren kann.
- Stützpunkte im Wald gehören nicht an den Waldrand, in Ortschaften nicht an den Ortsrand.
- Ziehe bereits während der Vorbereitungsarbeiten eine Sicherung auf, um Dich vor Überraschungen zu schützen.
- Achte darauf, dass die Abstände zwischen den Widerstandsnestern nicht zu gross sind.
- Überprüfe die Lage der Stellungen, bevor gegraben wird.
- Miss die Schussdistanzen aus, und gib sie allen bekannt.
- Befolge die Panzerabwehrgrundsätze.
- Stelle die Feueröffnung durch Feuereröffnungslinien sicher.
- Sorge für einwandfreie Tarnung, auch gegen oben und bei Nacht.
- Richte in der Mitte des Stützpunktes ein Verwundetennest ein.
- Zwischengelände soll mit Minen und Drahtverhauen unpassierbar werden.
- Hindernisse musst du mit Feuer belegen können.

- Säubere die Schussfelder von Bäumen, Sträuchern, Steinen usw.
- Erstelle Feuer-, Hindernis-, Stellungspläne.
- Errichte Wechselstellungen, um den Gegner zu täuschen und um deine Handlungsfreiheit zu wahren.
- Stelle die Verbindungen zwischen den Stellungen sicher.
- Sorge dafür, dass sich die Munition bei den Waffen befindet. Keine zentralen Mun-Depots anlegen!
- Scheide ein Element zur Heli-Abwehr aus.
- Übe die Gegenstösse ein.
- Sprich dich frühzeitig mit den Schiesskdt der Ustü-Waffen ab (Mw, Art).
- Errichte eine Alarmorganisation durch Horchposten im Vorgelände.
- Bereite frühzeitig Verminungen vor (Verpflocken, Mi-Plan zeichnen).
- Belege schusstote Räume mit dem Feuer der Bogenwaffen.
- Benütze jede günstige Gelegenheit für aggressive Aktionen!

Quellen- und Literaturhinweise

Führung der Füs Kp (Regl 53.6) Ziffern 205–298.

TF 82 (Regl 51.20) Ziffern 292–316.

«Kampf aus Stützpunkten», Behelf für die militärische Ausbildung der AOG, Zürich 1983.

(Quelle: «Überfall am Chongchong», S. L. A. Marshall, Frauenfeld 1955 S. 68ff).

Automatisation im Kp-Büro

Oblt Peter Ursprung, Nussbaumen AG

Dieser Aufsatz zeigt die Einsatzmöglichkeiten von Textverarbeitungssystemen zur Erleichterung der Verwaltungsarbeit von Einheitskommandanten und beschreibt erste Erfahrungen. Es ist aber nicht vorgesehen, solche Systeme für das Korpsmaterial zu beschaffen. G

Einsatzmöglichkeiten

Textverarbeitungssysteme eignen sich vor allem dort, wo mehrere gleiche oder ähnliche Dokumente erstellt werden müssen. Solche Texte müssen nur einmal erfasst werden. Dann können sie korrigiert oder geändert werden, bevor sie gedruckt oder für die weitere Verwendung permanent gespeichert werden. Bei vielen militärischen Dokumenten wechseln von Jahr zu Jahr nur das Datum, Ortsbezeichnungen oder einzelne Personendaten, so dass sich ihre Erfassung mit dem Textsystem lohnt (zum Beispiel Wacht-, Dienstbetriebs- und Alarmbefehle, Übungsanlagen, Mannschaftskontrollen, WK-Briefe, Briefköpfe). Auch Tagesbefehle

sind immer wieder nach dem gleichen Schema aufgebaut.

Mit vielen Textverarbeitungssystemen ist es zudem möglich, aufgrund einer Adresskartei Aufgebote drucken zu lassen oder Briefe und Briefumschläge zu adressieren. Die Einführung eines Systems zum Drucken von Aufgebotsen dürfte sich aber nicht mehr lohnen, da diese Aufgabe in den nächsten vier Jahren vom System Pisa übernommen wird und 1986 zudem das Aufgebotsformular geändert wird.

Textverarbeitung im Büro oder zu Hause

Textverarbeitungssysteme werden heute bereits in sehr vielen Betrieben eingesetzt, so dass vielerorts betriebseigene Anlagen benützt werden können. Demgegenüber bietet der Einsatz eines persönlichen Systems den Vorteil, dass es direkt am Arbeitsplatz des Kommandanten, Fouriers oder Fouriergehilfen zur Verfügung steht, sei dies nun zu Hause oder im Kp-Büro während des Militärdienstes. Dank den massiven Preissenkungen der letzten Jahre sind heute persönliche Anlagen mit Preisen unter 10 000 Franken auf dem Markt.

Erfahrungen beim Einsatz eines persönlichen Systems im Kp-Büro

– Miliztauglichkeit

Zu Beginn der Inf RS 205/84 wurden der Fourier und vier Büroordonnanz einer Kp während knapp zweier Stunden in der Bedienung eines Textverarbeitungssystems ausgebildet. Zwei Ordonnanz brachten als kaufmännische Angestellte bereits Kenntnisse aus dem Zivilen mit und waren deshalb besonders rasch mit dem System vertraut.

– Einsatzgebiet

Die wichtigsten Dokumente der Kp, insbesondere die Tagesbefehle, wurden auf dem System erfasst und mit Hilfe eines Druckers auf Matrizen geschrieben. Das System ersparte dem Kommandanten insbesondere beim Schreiben der Tagesbefehle Zeit, indem eine Büroordonnanz anhand des Wochenplanes und des Schulprogrammes einen Entwurf des Tagesbefehls erstellte und erfasste. Dieser musste dann vom Kommandanten nur noch korrigiert werden. Zudem mussten die für jede Verlegung zu erstellenden Befehle und Übungsanlagen nur einmal erfasst werden. Sie stehen ebenso wie die während der RS erfasste Mannschaftskontrolle der WK-Einheit für die kommenden WK-Vorbereitungen zur Verfügung.

– Felddiensttauglichkeit

Das Textsystem bewährte sich nicht nur während der Detailperiode, sondern machte auch alle Verlegungen mit Ausnahme der Durchhaltewoche mit. Da das Textsystem nicht im Gefecht eingesetzt wurde, reichte eine einfache Verpackung für Transporte aus, um die Funktionstüchtigkeit des Systems zu erhalten. Zudem sind unter diesen Umständen Schutzmassnahmen gegen Elektromagnetische Impulse (EMP) unnötig.

– Kompatibilität

Da das System unabhängig von anderen Datenverarbeitungsanlagen oder Textsystemen eingesetzt wurde, spielte die Kompatibilität keine Rolle. Sollen aber Texte zwischen verschiedenen Systemen ausgetauscht werden können, so ist auf Kompatibilität der verwendeten Geräte und Programme unbedingt zu achten.

– Beschriften von Formularen

Schlechte Erfahrungen wurden vor allem beim Beschriften von Formularen gemacht. Da die Formulare unterschiedlich gestaltet sind, lassen sie sich nur mühsam automatisch beschriften. Ein einheitlich gestaltetes Formularfeld für die Stammdaten der Angehörigen der Armee könnte hier Abhilfe schaffen. Im EMD existiert allerdings

keine Stelle, welche für eine entsprechende Koordination verantwortlich ist.

Arten von Textverarbeitungssystemen

Auf dem Markt werden heute viele Textverarbeitungssysteme angeboten, die sich vor allem im Bedienungskomfort unterscheiden. In bezug auf das Endprodukt, das heisst das erstellte Dokument, sind die Differenzen zwischen den einzelnen Systemen mindestens für militärische Zwecke nicht ausschlaggebend. Für die persönliche Textverarbeitung können grob zwei Arten unterschieden werden:

- **Spezialisierte Textverarbeitungssysteme** werden vor allem von Schreibmaschinenherstellern angeboten, welche die Bedienung ähnlich den Schreibmaschinen gestaltet haben.
- **Persönliche Computer** mit entspre-

chender Software können als Textverarbeitungssysteme verwendet werden, falls sie mindestens die folgenden Komponenten umfassen:

- Tastatur nach Deutschweizer Norm,
- Bildschirm, auf welchem ein Textausschnitt von etwa 80 Zeichen Breite und 20 Zeilen Höhe betrachtet werden kann,
- Zentralspeicher, welcher genügend Platz hat, um mindestens 10 Schreibmaschinenseiten mit je 2000 Zeichen zu fassen,
- Diskettenlaufwerk für das permanente Speichern von Text auf Disketten,
- Schönschreibdrucker mit einer Leistung von mindestens 10 Zeichen/s.

Ausgebaute persönliche Computer sind normalerweise weniger benutzerfreundlich als spezialisierte Textverarbeitungssysteme. Dafür sind sie pro-

grammierbar und stehen auch für andere Aufgaben zur Verfügung. ■

Volksinitiative «Recht auf Leben»

Hptm N. Zwicky, Arzt in Thun, ersucht um Veröffentlichung eines kurzen **Ausschnitts** aus einer persönlichen Stellungnahme. Im Interesse einer Klärung der Sachlage kommen wir diesem Wunsche nach:

«... Das Recht auf Leben und körperliche und geistige Unversehrtheit des einzelnen kann eingeschränkt werden durch die Forderung nach einer freien und unabhängigen Schweiz. Deshalb bleibt die verfassungsmässige Militärdienstpflicht eine unabänderliche Notwendigkeit. Diese wird damit durch die Initiative nicht angetastet, sondern bestätigt.»

Durch diese sogenannte **Rechtsgüterabwägung** wird also die schweizerische Landesverteidigung von der Verfassungsinitiative – auch indirekt – nicht betroffen.

Demag- Kleinkrane

im Baukastensystem für Traglasten bis 2000 kg

Ein System hat sich durchgesetzt.

Der durchdachte Aufbau unseres KBK-Systems, umfassend:

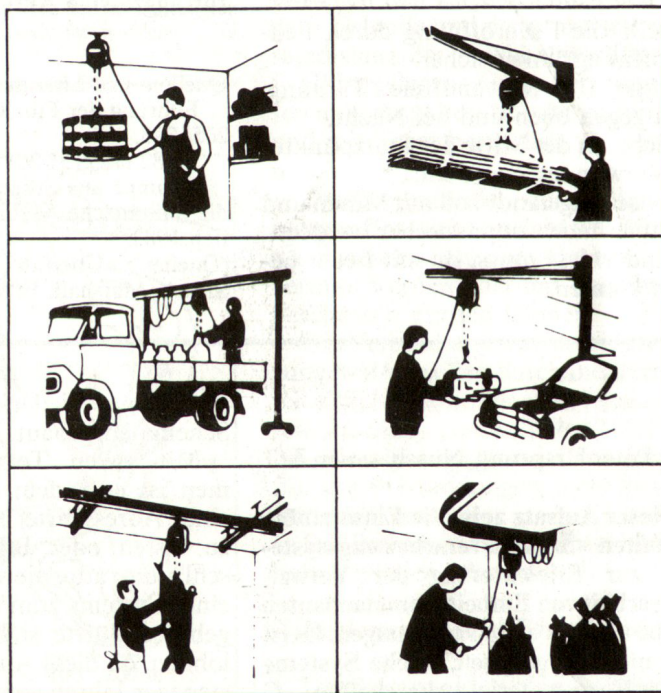
- Hängebahnen
- Hängekrane
- Wand- und Säulenschwenkkrane

erfüllt auch Ihre Anforderungen.

Formschöne Konstruktion, durchgehende Standardisierung, Anpassungsfähigkeit, Austauschbarkeit und Erweiterungsmöglichkeit sind Fakten, die dieses System so nützlich und wertvoll machen.

Wir beraten Sie unverbindlich und können Ihre Wünsche kurzfristig erfüllen.

Rufen Sie uns einfach an.



Ihr Mannesmann Demag Partner für Fördertechnik

fehr

Hans Fehr AG CH-8305 Dietlikon Tel. 01/835 11 11 Telex 52344
Fördertechnik/Kranbau/Lagertechnik/Antriebstechnik/Bautechnik

Wir empfehlen uns für

preisgünstige Offiziersuniformen

ab Lager
sowie für prompte Dienstleistungen bei
Beförderungen und Änderungen

diverse Stiefel-Modelle

für alle Ansprüche, auch für Privatgebrauch

Illert & Co.

Zürich, Usterstrasse 21, Tel. 01 221 11 75
früher Schweiz. Uniformfabrik